



室蘭工業大学

学術資源アーカイブ

Muroran Institute of Technology Academic Resources Archive



## Der Tee als Medizin und Kunst.

メタデータ	言語: deu 出版者: 室蘭工業大学 公開日: 2014-03-04 キーワード (Ja): キーワード (En): 作成者: シャルーパ, マルセル W., 大村, 英繁 メールアドレス: 所属:
URL	<a href="http://hdl.handle.net/10258/622">http://hdl.handle.net/10258/622</a>

## Der Tee als Medizin und Kunst.

Herausgegeben von

Marcell Wenzel Chalupa  
und  
Hideshige Omura

### RÉSUMÉ

Der Tee ist seit Jahrhunderten bekannt als ein Genußmittel mit einem hohen Anspruch an die Ästhetik, sowie als ein breitwirkendes Tonikum und Medizin.

Der friedvolle Eroberungszug des Tees durch die Welt begann vor mehr als 2000 Jahren in China. In Japan entwickelte er eine besondere Ästhetische Kultur - Der Theismus. Seine Beliebtheit in der heutigen Welt ist und bleibt unbestritten. Schon in der entfernten Vergangenheit hatte man in China dem Tee besondere heilbare Wirkungen zugeschrieben. Mit dem Einzug der Wissenschaft des 20. Jahrhunderts wurde auch seine chemisch-pharmakologische Zusammensetzung bekannt und somit auch seine vielfach positiven therapeutischen Einflüsse auf den menschlichen Organismus aufgeklärt. Das wahrlich breite Spektrum des Tees von einem Kulturträger bis hin zu einem Antiviralen Mittel ist die Grundlage dieser Arbeit.

*Die Tee-Pflanze ( Camellia sinensis )*



## Einleitung

Der Tee ist nicht nur ein Genußmittel, sondern auch als Medizin und Tonikum ist er, vor allem in Asien, seit gut 4000 Jahren bekannt und geschätzt. Drogen, also getrocknete Pflanzenteile - vor allem deren Blüten und Blätter - waren bis zu 19. Jahrhundert in der Welt die Hauptquellen der Heilmittel Behandlung. Diese, wurden dann durch die Herstellung von standardisierten Substanzen abgelöst. In China und Japan, wo man vor allen den Grün-Tee trinkt, schrieb man beinahe charismatische Kräfte diesem Getränk.

Der Tee kam nach Japan in 6. Jahrhundert. Buddhistische Mönche haben ihm, neben anderen Gütern und dem Buddhistischen Glauben und Weisheit, nach Japan gebracht. Nach Europa allerdings kam der Tee erst am Anfang des 16. Jahrhunderts. Holländische Schiffe haben ihn nach Holland und Frankreich gebracht, wo er eine Asiatische Arznei angeboten wurde. Meistens war der Tee durch die lange und widrige Land - und Seereise schon bei seiner Ankunft in Europa verdorben. Trotzdem erreichte er hohe Preise und für die Schiffahrtsgesellschaft hohe Gewinne.

Marco Polo und auch andere Asien Reisende, haben den Tee während ihrer Chinareise in seinem Ursprungsland kennengelernt. Ein sprunghafter Handel, wie etwa mit der Seide, ist allerdings nicht entstanden. So, obwohl wir die Seidenstraße kennen eine Teestraße ist unbekannt. Die lange Transportreise nach Europa, verbunden mit dem Klimawechsel und Feuchte machte den Transport schwierig und die Teeware kam nicht immer in gutem Zustand auf den Markt. Mit Sicherheit war auch die Absperrung des Landes China in der Ming-Dynastie sowohl auch die rigorose Isolationspolitik Japans in der Ieyasu Ära dem Handel nicht gerade förderlich.

Wie auch immer, bis zu zwanzig Millionen Pfund Tee wurde nach Europa aus Asien jährlich importiert. Chinesischer und Japanischer Tee erfreuten sich besonderer Beliebtheit. In 18. Jahrhundert wurde dann der Tee zum Britischen Nationalgetränk. Die heutige Welt -Tee-Produktion umfaßt rund 250 Millionen

Kilogram. In England ist der zurzeitige Teeverbrauch bis zu 5Kg pro Kopf, in Vergleich mit der Bundesrepublik, wo nur etwa 150 Gramm pro Kopf jährlich, verbraucht werden.

Aus manchen Berichten von holländischen und portugiesischen Handelsleuten wurde überliefert, daß der Tee in China gut gekocht, mit Milch vermischt und mit Salz gewürzt, getrunken wurde. Diese, so zu sagen Suppe hatte besondere therapeutische Wirkungsweise. Sie sollte den allgemeinen Stoffwechsel beleben, gegen Podagra ( Hyperurikämie ), Blasen-und Nierensteine wirken und die Verdauung zu fördern.

Aber auch aufgebrühten Trockenblätter im klaren, heißen Wasser waren schon populär. In dieser Form wurde der Tee Genuß in die heutigen Tage überliefert. So, über die Jahrhunderte hinweg, in denen man der Tee zu erst als eine Medizin oder Heilmittel getrunken hatte, entstand durch seine allgemeine Beliebtheit ein Genußmittel, der heute allen Bevölkerungsschichten zugänglich ist.

## DIE TEEKULTUR

Die Geschichte des Tees begann in China in dem Gebiet "Yangtse-Kiang" als die Zubereitung einer Medizin. Die Älteste Geschichte, die den Tee als Mittelpunkt hatte, entstand wohl im 8. Jahrhundert. Man nannte ihn die "Flüssige Jade" und war seit vielen Jahrhunderten in großen Ansehen in allen Schichten der chinesischen Bevölkerung. Chinesischer Kaiser hatte ihn als Geschenk für besondere Dienste an seine Vasalen verteilt. Der Tee wurde in der ersten Linie als eine Medizin betrachtet und somit galt er als etwas Besonderes im Reiche der Mitte.

## Der Theismus

In Japan, wo der Tee seinen Einzug in 15. Jahrhundert feierte, entwickelte der Tee Genuß eine Asiatische - Romantische Teekultur der die Züge einer Religion hatte - den

Teismus.

Die lange Zeit der Isolation Japans beeinflusste die Entwicklung der Teekultur in der Japanischen Bevölkerung in nachhaltig positiver Weise. Nicht nur die oberen, reichen Kasten, sondern auch die einfache Bevölkerung konnte sich dem Tee Genuß widmen. In der selben Weise in der man Blumenarrangement zusammenstellte um den Eindruck der ursprünglichen Natur zu erreichen, hatte die einfache Bevölkerung auch den Tee Genuß und die spirituelle Ausstrahlung des Teismus gepflegt. Die Anbetung von einfachen und natürlichen Dingen der Natur, wie Wasser und Steine aus der Perspektive der Ästhetik und der Versinnlichung, war in allen Bevölkerungsschichten weit beheimatet. Kein Student der Japanischen Kultur kann in seinem Studium der Tee und damit verbundener Ästhetik und Einfluß, übersehen und auslassen. Die Taoisten haben ihn als Weg zur Unsterblichkeit bezeichnet. Buddhistische Mönche trinken ihn auch heute zur Belebung des Geistes in den langen Stunden der Meditation.

Und obwohl die Europäer, aus verständlichen Gründen die orientalischen Religionen wie oft Sitten ablehnten, der Tee als eine soziale Komponente wurde ohne Zweifel voll in dieser Kultur übernommen.

Der Tee in Asien versinnlichte die Einstellung und die Philosophie von Konfuzius, die Besonderheiten und Pikanterie von Laotse und das unsterbliche Aroma des Sakyamunis.

Er ist eine Einstellung und Ausdruck der Lebensart. Durch ihn verstehen und begreifen wir die psychische Subtilität Asiens. Die Geschichte des kulturellen Ausdruckes in der Entstehung des Porzellans und des Essens, der Kleidung und der Malerei, des Lacks und der Literatur, haben dem Tee und dem Teismus unendlich zu danken.

## Der Tee in Occident

Sowohl die Europäischen Seeleute sowie arabische Reisende haben den Tee bereits in 9. Jahrhundert in China kennengelernt. Marco Polo beschreibt den Tee in seinen Berichten und auch über seinen Einfluß als ein Politikum um den sich zu streiten lohnt

und der man, auch, als eine Steuereinnahme Quelle am chinesischen Hof schätzt.

Nach Europa kam der Tee erst mit Holländischen Schiffen am Ende des 16. Jahrhunderts. Auch in Europa wurde er erst als eine Medizin gepriesen, und durch die Ärzteschaft empfohlen.

Wie auch immer, der Tee war zu dieser Zeit sehr teuer. Man berichtet, daß ein Pfund Tee im Jahre 1750 kostete gut 15 Shillings. Damit war er nur dem reichen Adel zugänglich und als Präsent in hohen Kreisen recht begehrt. So wurde der Tee, oder bei den Chinesen genannter Tcha und bei anderen Nationen gerufener Tay, als Geschenk an den Englischen König Charles II. durch die Ostindische Gesellschaft, geschenkt.

Die Popularität des Tees wuchs, vor allem in England, so zu sagen über die Nacht. Aus den Kaffee-Häusern entstanden Tee -Häuser und aus dem Tee als Getränk entstand der Tee das Politikum oder der Tee als Steuermittel.

### Boston Tea Party

Seine politischen Ambitionen als Auslöser des Amerikanischen Unabhängigkeit Kampfes ist wohl dokumentiert und steht ohne Zweifel über alle Mißachtungen. In der jüngsten Geschichte ist die Sogenante "Boston Tea Party" mit allen ihren Implikationen wohl bekannt.

Am Ende des 17. Jahrhunderts gilt England als einer der größten Tee-Importere der Welt. Der Tee, der Die Ost- Indische -Gesellschaft von China und Japan nach England bringt, ist, neben dem Europäische Markt, auch für die Amerikanische Kolonien gedacht. Da sich bei dem Getränk, der seine Popularität in der Welt genießt, auch um ein politisches Mittel handelt, wird er durch die Englischen Regierung mit Steuer belegt nur um den Kolonisten in Amerika zu zeigen, wer die ausführende Macht in den neuen Kolonien hat, und wer deshalb Steuer erlassen kann. Die aufbegehrende und freiheitlich gestimmte Bevölkerung Amerikas entschließt sich deshalb zum Tee-boycott und kauft den Tee nicht mehr. Dieser bleibt nun in den Lagerhallen der Ost-

Indischer-Gesellschaft liegen. Eine Ware die nicht unbedingt unbegrenzt lagerfähig ist, bleibt nun auf Gedeih und Verderb gehortet, mit einer ungewissen Zukunft. Die Ost-Indische-Gesellschaft wendet sich an die Englische Regierung und damit auf das Parlament mit der Bitte um eine entscheidende Unterstützung in Ihrem Geschäftstreiben in den Kolonien.

Die meisten Parlamentarier besitzen selbst Beteiligungen und Aktien der Ost-Indischen-Gesellschaft und somit geben sie unverzüglich eine Monopol-Lizenz aus, die den Teevertrieb gänzlich in die Hände der Gesellschaft gibt. Ab sofort ist die Gesellschaft nicht mehr an Zwischenhändler gebunden, sondern kann den Tee direkt an die Kolonisten verkaufen. Diese Entscheidung verbilligt der Tee, wobei die Steuer, die minimal ist, nach wie vor bleibt, und somit nur als eine reine politische Mahnung besteht und zeigt, wer eigentlich der Herr in Amerika ist.

Das wiederstrebt dem Freiheitsgefühl der Kolonisten die, die Unabhängigkeit Amerikas von dem Mutterland England durchsetzen wollen. Ein anderer Aspekt dieses Monopols ist, daß alle Teehändler in den Kolonien sind somit aus dem Handel gezwungen da die Gesellschaft den Tee nun zu Niedrigspreisen anbieten kann. Die Kolonisten entscheiden sich allerdings gegen den Tee und für das Bestehen des Tee-boykotts. Die Überlegung war auch, wenn das Englische Parlament eine Monopol Stellung eine Gesellschaft einmal gegeben hatte, so ist die Möglichkeit, daß auch andere Firmen solche Monopol-Briefe leicht erhalten können. Die Kolonisten versuchen neben dem Tee-boykott die Tee Vorräte zu vernichten und es entstehen Aufruhen und Zwischenfälle.

In der Nacht dringen, als Indianer verkleidet Kolonisten auf einen Englischen Schiff und werfen alle 342 Tee-Kisten in den Bostoner Hafen. Diese Aufruhe und die Zerstörung vom Tee im Werte von vielen Tausenden Dollar kommt in die Geschichte als "Boston Tea Party".

Viele Kolonisten waren grundsätzlich gegen alle Aktionen die mit Gewalt verbunden sind, wohlwissend daß solche Aktionen nur Gegendruck hervorrufen werden . Die Antwort des Englischen Parlamentes lies nicht lange auf sich zu warten in dem sie



proklamierte eine Erstellung der "Status Quo" in den Kolonien. Zu diesem Zwecke wurde der "Zwingender Akt" ins Leben gerufen der, unter anderen, auch die finanziellen Verluste durch die Tee Vernichtung, wett machen sollte. Dieser Akt wurde als eine Willkür durch die Kolonisten betrachtet und der Unabhängigkeitsfunke wurde nur noch angeblasen.

Wenn wir das Geschehen nun verlassen und uns nur dem Resultat widmen, kann man mit recht behaupten, daß die Amerikanische Unabhängigkeit auf dem Datum basiert, auf dem man den Tee in den Bostoner Hafen geworfen hatte.

Der Tee machte in allen gesellschaftlichen Kreisen, und auch in Amerika, weiterhin vorschritte. Der berühmter Intellektueller und Wörterbuch Autor Samuel Johnson, der im Begriff war ein Buch der Amerikanischen Sprache herauszugeben, bezeichnete sich selbst als ein schamloser Tee trinker, der den Tag beginnt, überdauert und beschließt mit dem Tee.

Europa und Asien werden eng verbunden in der Hochschätzung des Tees und der Gutachtung des Teismus den dieser ist die Kunst in verschleierung der Schönheit die man sich nicht traut zu enthüllen. In jeder Teetasse ist ein Charme ein Substile Idealization der Welt.

### Die Arten des Teezubereitens

Durch die Jahrhunderte kann man in den verschiedenen Arten der Teezubereitung auch unterschiedliche Epochen ersehen. Selbstverständlich kann man nach wie vor einen guten oder schlechten Tee vorbereiten. Die Qualität ist nicht nur von der Art der Zubereitung abhändig. Alle drei Arten, die in drei Zeitperioden in China beheimatet waren, kennen einen guten oder weniger guten Tee bieten. Der Chinesischer Poet aus der Sung-Zeit, Lichihlai schrieb zu der richtigen Tee Zubereitung folgendes:

*"Es sind nur drei äußerst bedauernde Geschehnisse in der Welt;*

*Das Verderben der guten Jugend durch falsche Bildung, die Abwertung von guten Bildern durch ungehobelte und vulgäre Bewunderung und die völlige Verschwendung von guten Tee durch unfähige Zubereitung".*

So wie alle Dinge auf dieser Welt, hat auch der Tee unterschiedliche Perioden der Zubereitung und daraus resultierenden Schulen:

- a) Der gekochte Tee
- b) Der geschlagene Tee
- c) Der gebrühte Tee.

Somit wurde der Tee in verschiedener Weise zubereitet. Der Kuchen Tee wurde gekocht, der Pulverisierte Tee wurde geschlagen und der Blätter Tee wurde gebrüht.

Alle drei Arten des trinkbaren Tees sowie des Tees als Substanz entsprach drei unterschiedlichen Zeitabschnitten, drei Dynastien in Ursprungsland China.

- a) Tang-Dynastie
- b) Sung-Dynastie
- c) Ming-Dynastie

Die Teepflanze war den Botanikern in alten China seit langer Zeit bekannt. Man nannte ihn je nach der Zeit, mit unterschiedlichen Namen: Tou, Tseh, Chung, Kha, Ming und Cha. Am Ende der Tang - Dynastie hatte man den Tee als Tee-Kuchen (oder Ziegel) zubereitet. Die Vorbereitung war durchaus primitiv und grob. Die Blätter wurden gedämpft, gebrochen und in Mörsern gemahlen und anschließend in die Form eines Kuchens geknetet. So zubereitet wurde der Tee dann mit Reis, Salz, Ingwer, Orangenschalen und Milch gekocht. Man kann noch in den heutigen Tagen in manchen Gebieten den Tee in ähnlicher Weise vorgesetzt bekommen. In Tibet wird er immer

noch mit Butter getrunken, oder in Rußland mit Zitrone Scheiben vorgesetzt. Zu Ende der Tang -Ära hatte man den Tee mit viel Feinheit und Raffinesse zubereitet. Sicherlich waren die Einflüsse des Buddhismus, der aus Indien nach China kam, von Bedeutung. Das Porzellan hatte seine Farbe und Gestalt verändert. Die Schalen wurden mit grüner und blauer Farbe ausgestattet. Später, in der Sung-Zeit findet man den Tee in blauen, dunklen Schalen. Der Tee in der Mingzeit hatte man mit Vorliebe in weißen Schalen serviert.

Betrachten wir aber den Tee in der Tang-Zeit, Der Tee Kuchen wird am Feuer geröstet bis er weich und gediegen wird. Dann zwischen Papier zum Pulver gerieben. Als einzige Ingredienz wird noch Salz zugegeben, alle andere Zutaten werden abgelehnt. So vorbereitet kommt er in den Kessel, um aufzukochen. Mit kaltem Wasser kurz abgeschreckt um das Wasser zu beruhigen und der Tee zum Setzen zu bringen, wird das Gebräu in die Schalen gegossen und getrunken.

### Der Tee und das Tao und Zen

In der Sung-Zeit kam der Tee in pulverisierter Form in die Mode. Die Blätter wurden zum Pulver gemahlen und mit einem Bambusbesen in der Schale mit heißem Wasser geschlagen. Salz - aus der Tang-Zeit wurde gänzlich abgelehnt. Der Pulverisierte Tee wird nun in schwehre, braune Schale serviert. Die Tee-Zeit beginnt eine poetische Zeit. Buddhismus, vor allem die südliche Zen- Sekten die unter dem Einfluß des Taoismus stehen, entwickeln Rituale des Teetrinkens. In dieser Zeit kommt der Tee mit dem Buddhismus nach Japan. Die Buddhistische Mönche sammeln sich vor der Statue des Bodhi Dharma und in einem Ritualen Zeremoniell trinken sie den Tee aus einer Schale. Der Taoismus unter dem Buddhistischen Einfluß entwickelte sich hier in Japan zu Zen-Buddhismus und die Teezeremonie lebt seither in Japan. In den 13. Jahrhundert fallen Mongolische Stämme ins China und zerstören die hohe Tee Kultur. Obwohl dieser Okkupation nicht lange andauerte, der pulverisierte Tee wird als Getränk vergessen und auch in der Ming-Zeit nicht mehr angewendet. Der Tee wird nun aufgebrüht und

in weißen Besteck serviert. In dieser Form wird der Tee auch durch die Europäische Reisende kennengelernt. Der pulverisierte Tee lebt seit dem nur noch in Japan, wo er eine große Blütenzeit seiner Entwicklung in der Teezeremonie erlebe.

Der aufgebrühte Tee, der man jetzt in den Zeit der Ming-Dynastie, die durch Wirren und Aufruhen beladen war, zubereite ist nur ein Getränk, ohne sein Charisma und Lebensspiritismus.

Japan ist ein Monitor der Chinesischen Kultur. Wohl ist der Tee um das Jahr 729 in der Zeit des Shomu-Teno nach Japan, durch den Ambassadeur am Hofe Tang , gekommen. Die eigentliche Teepflanzen, die in Japan heimisch wurden, brachte aus China Mönch Saicho und pflanzte sie in dem Gebiet Yeizan - wo sie gut gedeihen haben.

Eine zweite Tee Import Welle die den Teeanbau in Japan belebte fand in 1191 statt, wenn Yeisaizenji von seinen Zen Studien nach Hause kam. Der Platz Uji bei Kioto, wo man die Tee Pflanze gesetzt hatte, ist bis heute berühmt.

In 15. Jahrhundert ist der Tee in Japan voll etabliert und der Teaismus ist ein Kultureller Ausdruck in der Teezeremonie. Der gebrühte Tee ist zwar bekannt und wird in allgemeinen getrunken, der pulverisierte Tee, der aus China nach Japan kam, ist hier in der Tee-Zeremonie erhalten. Der Tee Ideal, oder Thaeismus ist Heute nur in Japan in der Tee-Zeremonie beheimatet.

Wir dürfen sagen, daß der Zennismus ist eine Weiterentwicklung des Taoismus. Der Taoismus ist eine Verkörperung der Ästhetik. Chinesischen Gelehrten haben immer den Taoismus als " die Art in der Welt zu existieren" beschrieben.

Taoismus sucht immer die Schönheit in unserem Leben und in der Welt, die nicht immer uns so vorteilhaft erscheint. Damit unterscheidet sich Taoismus zu Buddhismus. Eine Allegorie aus der Sung-Zeit, die drei Essig-Prüfer beschreibt zeigt am bestens die drei phylosophisch-religiösen Einstellungen:

*Sakyamuni, Confuzius und Laotse stehen vor einem Faß mit Essig.*

*Alle drei tauchen einen Finger in den Faß und kosten den Essig.*

*Als eine materielle Tatsache findet Confuzius den Essig sauer, Buddha findet ihn bitter denn das Leben und den Lebensweg mit der Umwelt für den Mensch ist bitter und Laotse findet den Essig süß denn er sucht und findet das Nützliche und dadurch Positive für den Mensch.*

Das Nützliche ist ohne die Form und Aussehen. Beides ist ohne Wichtigkeit denn die Nützlichkeit des Kruges liegt in der Leere des Kruges, wo Wasser bleiben kann, wo sich Wasser sammeln kann. In der Leere ist deshalb die mögliche Dynamik; ist die Aktion. Einer, der in sich selbst ein Vakuum herstellen kann, so daß andere frei mit ihren Gedanken eintreten können, wird unweigerlich zum Meister aller Situationen. Er kann alles übersehen. Er kann das Ganze erkennen und dadurch das Einzelne richtig bewerten und einsetzen. Diese Philosophie beeinflusste Japan und Japaner in vielerlei Hinsicht und in vielen Gebieten des Lebens. Nicht widerstehen; denn die Gesamtheit beherrscht den Teil. Diese Einstellung beeinflusste alle Bereiche des Seins. Sogar und vor allem des Fechtens und des Kampfes in dem man den Gegner ermüdet und entkräftet durch gezielten Nichtwiderstand. Vakuum, wobei man seine Kräfte und Stärke konzentriert für den entscheidenden Moment. Auch in der Kunst ist diese Einstellung sichtbar. In dem man etwas nicht erklärt, sondern offen läßt, gibt man dem Zuschauer die Möglichkeit dies selbst zu Ende zu denken, ausfüllen, das bestehende Vakuum zu füllen und somit ein Teil des Werkes zu sein.

Die eigene Ästhetische Emotionen werden somit der Teil des Ganzes.

Zen kommt aus dem Taoismus, wie ein Baum der seine Zweige entwickelt und in die Weite strecken und wachsen lassen kann. Zen verdankt der Name dem Sanscritischen Wort Dhyana, was Meditation bedeutet. Sakyamuni selbst fühlte, daß die Selbstrealisation und Erleuchtung durch die Meditation zu erreichen ist. Diese Weisheit erreichte er dann an seine Nachfolger bis hin zum Bodhi Dharma, dem ersten Patriarch des Chinesischen Zen. Zen, sowie Tao ist ein Vertreter des unbedingten

Individualismus. Der, dem Zen folgend, zielt einen direkten Kontakt zu der Natur der Sachen zu erhalten. Deshalb bevorzugt der Zen Bilder in Schwarz und Weiß anstatt in den vielsagenden Farben, die so manche Buddhistische Schulen bevorzugen.

Der Individualismus, der man dem Zen als eine Grundlage, auf der er steht bescheinigt, spiegelt sich am besten in einem Dialog, der durch die Überlieferung bekannt geworden ist. Dieser Dialog beschreibt den Taoist Soshi:

*Eines Tages spazierte Soshi mit seinen Freunden entlang des Flusses. "Schau, wie vergnügt sich die Fische erfreuen im Wasser" ruft seinem Freund Soshi zu. Sein Freund entgegnete Soshi kurz", Du bist kein Fisch, wie kannst Du es wissen, daß sich die Fische im Wasser erfreuen?"*

*"Du bist nicht ich "erwidert Soshi; " wie kannst du es wissen, daß ich nicht weiß, daß sich die Fische erfreuen?"*

Taoismus begründet eine Basis für alle Ästhetischen Idee wobei Zen macht diese Ideen praktikabel.

Über Zen und Tao zu sprechen in der Verbindung mit dem Tee und dem Teismus ist eine Notwendigkeit um den Verständnis zu dem Theismus sowie zu Tee-Zeremonie entstehung zu gewinnen. Der weitere Schritt in der Tee Kultur ist der Schritt zum Tee-Raum, dessen Entstehung und dessen Ethik.

### Die Tee-Zeremonie

Die Zen Kultur beeinflusst das Leben in Japan, wobei das Leben ist ein Ausdruck der gesamten Kultur Japans. Der Tee- Raum ist nur ein Beispiel.

Der Tee-Raum, oder in der Japanischen Sprache "Sukiya" genannt wird, war und bis heute ist unter dem Einfluß des Theismus, des Zen.

Diese Sukiya ist kein Tempel der Kultur, keine architektonische Kostbarkeit. Leicht

gebaut aus Holz und Bambus ähnelt mehr einer Strohütte. Der erste Tee-Raum wurde durch den Tee-Meister Rikiu gebaut. Die Proportionen des Entwurfs wurden durch Showo in den 15. Jahrhundert durchgeführt. Showo, selbst ein bekannter Tee-Meister hatte bestimmte Vorstellungen über die Masse und das gesamte Aussehen des Tee-Raumes postuliert. Rikiu hatte die gesamte Tee-Zeremonie sowie alle Bestandteile zum hohem Grade der Perfektion weiter entwickelt. Die Tsukiya besteht aus dem eigentlichen Tee-Raum, einem Vorzimmer (Midsuya) wo alle Tee-Untensilien aufbewahrt werden, und einem Wartezimmer (Machiai) wo alle Gäste vor der eigentlicher Tee-Zeremonie warten. Zu einem Tee-Raum gehört ein japanischer Garten der die richtige Stimmung und Inspiration vor der Zeremonie bietet. Eine Tee-Zeremonie ist ein Geschehen in Menschlichen Leben, das nicht wiederholbar ist. Sicherlich kann man unterschiedliche Zeremonie besucht haben, die Zeit und die damit verbundenen Saison, der Kreis der Anwesenden sowie alle Untensilien die in jeden Falle in der Zeremonie benützt werden, sind einmalig. Als ein einmaliges Geschehen muß man die Zeremonie werten und aufbewahren. Der Gastgeber, der sich bewußt ist welche Einmaligkeit, verbunden mit der Saison in der Ausrichtung der Zeremonie, vor Ihm steht, bedenkt alles was notwendig ist, damit dieses spirituell durchdringendes Geschehen den richtigen Verlauf einnehmen kann. So werden die Einladungen wohl überlegt, das Geschirr wohl ausgewählt. Neben der Kombination des Besteckes muß auch die Rolle, die die Wand schmückt, nach unterschiedlichen Gesichtspunkten gewählt werden. Welche Blumen spiegeln am bestens die Jahreszeit und das Geschehen. Der Gastgeber weiß, daß die Gäste wohl alle Nuancen wahrnehmen und alles bewerten werden. Wenn der Tag und die Zeit angekommen ist, sammeln sich die Gäste in dem Wartezimmer. Hier haben sie die Möglichkeit ihre Mäntel abzulegen, und das Wasser zu kosten, das man zu der Teezubereitung benützen werde. Man wartet auch auf dem Gastgeber um ihn zu begrüßen. Die Gästengruppe besteht meistens aus 5 Personen.

Diese suggestive Zahl basiert an einem alten Spruch der besagt "Fünf ist mehr als Grazien und weniger als Musen". Gäste wählen einen Hauptgast der die gesamte

Gruppe vertreten wird. Nach dem sie alle den Gastgeber begrüßt haben, werden sie in den Garten geführt, um sich dort an die bevorstehende Zeremonie spirituell vorzubereiten. Auf dem Wege von dem Wartezimmer zum Tee-Raum (Roji) bleiben die Gäste vor einem Tsukubai - Steinernem Wasserbecken stehen aus dem sie mit einem Schöpflöffel Wasser zum reinigen von Mund und den Händen entnehmen. So gereinigt und von allen weltlichen Problemen frei treten die Gäste zum Tee-Raum. Der Eingang (Nijiriguchi) ist nicht höher als 90 cm und deshalb zwingt alle Teilnehmer sich zu bücken und in dieser gebückten Form hinein zu kriechen. Dieses Eintreten ist Absicht, nur um allen Teilnehmern ins Gedächtnis zu rufen, daß hier keine weltliche Positionen und Stände Gültigkeit haben. Der eigentliche Tee-Raum zeichnet sich mit einer bescheidenen Einfachheit. Der Raum ist klein und suggeriert eine gewollte Armut. Diese Armut ist allerdings eine raffinierte und sehr ausgewogene und bedachte Kreation, denn das Erbauen von Tee-Raum gilt wohl als einer der teuersten Baumaßnahmen Japans. Nach dem Eintreten betrachten die Gäste die Schriftrolle die jetzt an der Wand in einem kleinen Alkoven hängt und inspizieren den Kessel mit der Kohlenpfanne. Alle nehmen Plätze ein die sie zuvor zugewiesen bekommen habe. Der Gastgeber präsentiert allen Besuchern einen kleinen Imbiß um damit den möglichen Hunger wähen der Zeremonie zu stillen. Nach dem kleinen Essen werden durch den Gastgeber Süßigkeiten geboten, um den bitteren Geschmack des Pulvertees zu überspielen. Während der Gastgeber nun zu der eigentlichen Tee-Vorbereitung schreitet, erholen sich die Gäste in dem Garten und warten auf die Einladung.

Der Gastgeber bietet die Gäste wieder ein. In der Zwischenzeit hatte man die Schriftrolle aus dem Alkoven entfernt und auf seinen Platz eine Vase mit Blumen gehängt. Alle Gäste bewerten die Blumenzusammenstellung und nehmen wieder Plätze. Jetzt werden sie mit einer Schale in der ein sehr dickflüssiger Tee ist, bedient. Alle Gäste trinken nacheinander aus dem selben Gefäß wobei sie, nach dem trinken, die Kante der Schale putzen bevor sie die Schale weiter reichen. Nach dem Tee - Einnehmen entwickelt sich wieder ein Gespräch über alle Untesilien und über den Tee, den sie gerade genossen haben. Der Gastgeber beginnt einen Zweiten, diesmal



dünnblütigen Tee vorzubereiten. Dieser Tee benötigt mehr Wasser. Auch diesmal wird der Tee in der Schale mit kochendem Wasser aufgeschlagen und jeder Gast erhält eine Schale Tee mit dazugehörenden Süßigkeiten. Diese Süßigkeiten, die im Aussehen und Geschmack die Jahreszeit spiegeln sollten, werden von jedem Gast entnommen und den Rest weiter gereicht. Auch hier nach dem Trinken entwickelt sich ein Gespräch über die Schöpfkelle und der Wasserkessel. Damit ist die eigentliche Tee-Zeremonie(Chaji) zu ende.

Aber kehren wir noch einmal zu der Architektonik des Tee-Raumes und zu seiner Einfachheit.

Mit Sicherheit ist hier der Einfluß des Zen-Buddhismus am stärksten zu spüren. Die bestehende Zen-Kloster sind keine Tempeln, sondern Schulen und Meditationsplätze. Das Tee-trinken der Mönche vor der Statue des Bodhi-Dharma, war die Grundlage der Tee-Zeremonie. Die Räumlichkeiten der Klöster sind einfach und schmucklos gehalten. In dem Alkoven des Versammlungsraumes steht die Statue des Bodhi-Dharma oder Sakyamunis begleitet mit seinen Nachfolgern Kashiapa und Ananda. Die einzigen Opfergaben sind Blumen und Weihrauch die man Kashiapa und Ananda entgegen, für ihre Verdienste um die Zen-Sekte, bringt. Diese Einfachheit sowie auch der Alkoven finden wir wieder in dem Tee-Raum und in der "Tokonoma" dem Alkoven des Tee-raumes. Alle großen Tee-Meister waren auch Zen Studenten. Deshalb die Einflüsse des Zen so unmittelbar in der Beseligung der Zeremonie. Die Größe des Raumes, etwa 3 m<sup>2</sup> ist wiederum durch das Vikramaditya-Sutra festgelegt. In dieses Sutra, Vikramaditya begrüßt Manjushiri und 84 Tausend Buddhajünger in so einem kleinen Raum. Es ist nur eine Beschreibung der Nichtigkeit des Raumes für einen Erleuchteten. Sowohl der Garten wie auch den Roji soll einem die Möglichkeit des sich selbst sehen, der Meditation geben. Auch dieser Weg ist eine Reinigung von Weltlichen Einflüssen und Sorgen. Alles hier einwirkt auf die spirituelle Erhabenheit und Ästhetisches Denken.

Die Japanische Tee-Zeremonie ist ein sozialer Akt mit der Referenz zu allem Lebendigen. In dessen Handlung wird Harmonie des Geistes mit der Umwelt

angestrebt und Respekt für den Mensch sowie für alle Dinge postuliert. Es anstrebt das perfekte Leben in dem man Frieden dem Menschen und seinem Geiste bringt.

### Der Tee und seine Pharmakologische Wirkung.

Durch die allgemeine Zuwendung zu natürlicher Lebensweise und damit verbundenen Suche nach natürlichen Heilmitteln kam, neben anderen Pflanzen und deren Drogen, auch der Tee in das Spektrum der modernen, forschenden Wissenschaft. Vor allem in den 70. Jahren dieses Jahrhunderts, haben Wissenschaftler entdeckt, daß Fruchtsäfte, Weine und Getränke wie den Tee eine ausgeprägte Antivirale Wirkung aufweisen. Diese Antivirale Wirkung wurde in Labor -und Tiertesten nachgewiesen. Durch Reihenuntersuchungen wurden Substanzen in unterschiedlichen Pflanzen, Früchten und Tees festgestellt die mannigfaltige Pharmakologische Wirkungen aufweisen.

### THEA FOLIUM

Die Tee-Pflanze ( Thea Folium ) kommt zu dem Verbraucher in zwei Formen. Die in Europa wohl bekannte getrocknete" Schwarze Form "und die in Asien mehr konsumierte "Grüne Form".

Der Schwarze und Grüne Tee sind getrocknete Blätter des Teesträuches "Camellie sinensis". Die Blätter des Schwarzen Tees sind zusätzlich fermentiert, und somit entsteht die schwarze Kolorierung.

Die Blätter enthalten etwa 2,5 bis 4,5% Coffein (bzw. Thein, ein Alkaloid identisch mit dem (coffein, Chemisch=  
Trimethyldihydroxypurin)

0,04% Theobromin,  
geringe Mengen von Theophyllin,  
10% von Gerbstoffen und  
Ätherische Öle.

Die Gerbstoffen beinhalten ein Gemisch von Polyphenolen. Es wurde festgestellt, daß der in Asien konsumierter Grün-Tee dreimal so viel Polyphenole enthält als der Schwarz, bzw. fermentierter Tee.

Es sind mehr als 200 Polyphenole in verschiedenen Pflanzen und Früchten nachgewiesen. So findet man in den:

Äpfeln und Kartoffeln	= Chlorogen Säure
Nüssen und Trauben	= Ellagik Säure
Wein (Rot-Wein)	= Gallik Säure
Kleie und Gerste	= Ferulik Säure
Zwetschken, Kirschen	= Cinnamik Säure und in
Grün-Tee	= Catechin (170mg/1gr. Tee)

## POLYPHENOLE IN GERBSTOFFEN

Die Stoffe Tannin (Acidum Tannicum ) und Gallotannin Säure von denen man wußte, daß sie sich in Gallen von verschiedenen Pflanzen befinden und Estern der D-Glucose mit Gallussäure und Galloylgallussäure sind, befinden sich vor allem in den Blättern des Grün-Tees.

Die therapeutische Nutzbarkeit von Tanninalbuminat, aus dem die Freisetzung des Gerbstoffes Tannin nur langsam erfolgt und daher keine Reizungen verursacht, wird vor allem als entzündungs- und sekretionshemmender, bakterizider Stoff gegeben. Tannin als astringierende Substanz wird mit Erfolg bei Durchfällen sowie Spülungen, Tamponagen und Schleimhautkatarrhen seit langen angewandt.

Eine neue Indikation hatte sich seit 1970 herauskristallisiert. Vor allem die

Canadischen Wissenschaftler haben, mit an Polyphenolen reichen Fruchtsäften, experimentiert und dabei interessante antivirale und anticarcinogene Eigenschaften festgestellt. In Screening-Test hatte man dann festgestellt, daß der Grün-Tee dreimal so viel therapeutisch wirksamen Polyphenol enthält als der fermentierte Schwarzer-Tee. Es scheint, daß der Polyphenol Tannin-oder Acidum Tannicum-besonders aktiv Virus abtötend wirkt. Der Wirkungsmechanismus ist zur Zeit noch nicht voll aufgeklärt. Es scheint allerdings, daß Tannin den Virus derartig bedeckt, daß er nicht mehr die Fähigkeit besitzt in die Gastzelle und dessen Nukleus einzudringen.

Phenole zeigen generell eine Anticarcinogene Wirkung. Als Antioxidancien sind sie stärker wirksam gegen freie Nitroamine als Vitamin C (Ascorbinsäure) oder Beta-Caroten (Provitamin -A).

Unter allen wirksamen Polyphenolen oder Tanninen befindet sich eine Substanz mit dem Namen Catechin. Catechin findet man besonders stark konzentriert in den Blättern des Grün-Tees. Catechin kann man allerdings auch in anderen Pflanzen finden die in Europa beheimatet sind. Crataegus, Heidelbeeren, Weiderinde und Johannisbrot sollte man als Beispiele nennen.

Der adstringierende Geschmack von Chinarinde, sowie Weiderinde usw. beruht auf dem Vorkommen von Catechingerbstoffen.

## JOHANNISBROT

Eine andere Pflanze die Catechine beinhaltet ist das Johannisbrot. (*Ceratonia siliqua*) Getrocknet und gemahlen wird Johannisbrot als Prävention und Behandlung von Durchfallerkrankungen angewandt. Johannisbrot besteht außerdem aus Eiweiß, Traubenzucker und Fett. Im Mittelmeergebiet sowie in Arabien, wo Johannisbrot kultiviert wird, bietet es ein Nahrungsmittel für die Menschen und Tiere.

Johannisbrot Pflanze und Frucht.



## RATANHIAWURZEL.

Ratanhiawurzel (*Ratanhiae Radix*) die in der Kordillere beheimatet ist, beinhaltet bis zu 18% Catechingerbstoffe. Als Tinktur für Topische Behandlung wird sie gerne gegen Gingivitis und Stomatitis benutzt. Die braunrote Wurzel der *Krameria Triandra* die Hülsenfrüchte bringt, wird daher gerne auch in die Zahnpasten als Zusatz beigemischt.

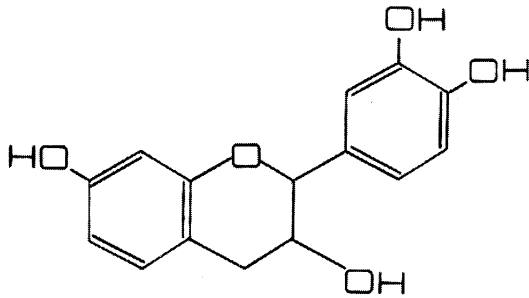
## TORMENTILLWURZEL

Tormentillwurzel (*Rhizoma Tormentillae*) hat die selbe Indikation wenn auch der Gehalt an Catechingerbstoffen bis zu 20% reichen.

## CATECHINE - CYANIDANOL

Catechine, als Polyphenole, schienen auch manchen Intoxikationen präventiv entgegen zu wirken. Catechin - Cyanidanol ist ein hervorragender Radikalfänger. Gibt man dieser hepatotrope Mittel präventiv vor einer möglichen Lebervergiftung, zum Bsp. mit Amanitin oder Galaktosamin, werde dieser die Giftwirkung neutralisieren. Die praktische antitoxische Wirkung von Cyanidanol als Antidot kann man nicht nur bei Alkohol-Intoxikationen anwenden, sondern auch bei langzeit Medikationen mit toxischen Nebenwirkungen wie im Falle der Behandlung mit Tuberkulostatika oder Psychopharmaka.

Catechine - Epicatechin  
(ein Derivat von Flavonen)



TANNIN

Wie man sieht, ist die Wirkung des Phenolen Tannin/Catechin nachweislich signifikant in der Topischen Behandlung sowie in der antitoxischen Prophylaxe. Da Phenolen auch starke Radikalfänger von Nitroaminen sind, kommt eine anticarcinogene Wirkung zu Tage.

Japanische Studien zeigen, daß eine Erhöhung der Resistenz gegen Dysenterie, unter dem Einfluß der Grün-Tee Polyphenolen, durchaus möglich ist. Damit wurde die Therapeutische Indikation erweitert, nicht zuletzt durch anschließende Berichte, die über eine Anwendung von Polyphenolen aus Grün-Tee gegen Dysenterie auch in anderen Asiatischen Ländern beschreiben. Es scheint somit, daß die Polyphenole generell positive Einflüsse auf den Menschlichen Organismus haben.

Der Tee, als Träger von Tannin, wurde oft in der Vergangenheit als Elixier des Lebens bezeichnet. Die Antivirale und Anticarcinogene Wirkung auf Grund von Phenolen wurde seit 1940 besprochen. Es scheint, auch, daß der Tee eine ausgeprägte inhibierende Wirkung auf ein breites Erreger-Spektrum habe. Neue Japanische Untersuchungen zeigen, daß Tees - vor allem der Grün-Tee - eine gute Anwendung in der Stomatologie haben. Tees die einen hohen Gehalt an Tanninen und Fluoriden aufweisen, wirken positiv gegen die Entstehung von Caries. Es wurde bereits auch eine Zahnpaste, die eine Tannin-Basis besitzt, entwickelt. Die Anwendung ist vor

allem bei Kindern gedacht, wo die Entstehung von Cavitäten besonders gravierend ist.

### EPIGALLO-CATECHINGALLAT

Einer der bekanntesten Phenole die sich im Japanischen Grün-Tee (*Camellia Sinensis*) befindet ist Epigallo-Catechingallat der in Tierversuchen eine ausgeprägte antimutagene Wirkung zeigt. Damit gilt *Camellia Sinensis* als ein potenter natürlicher Krebs-Antidot.

Die Wirkung wird dokumentiert in der Inhibition von Nitrosaminen die als starke Carcinogene Stoffe gelten. Polyphenole die eine Schleimhautaffinität besitzen, würden vor allem bei der Behandlung von Oralen Tumoren von Bedeutung sein. Eine Versuchsreihe in den Ländern wo das Kauen und Schnupfen vom Tabak populär ist, würde mit Sicherheit interessante Wirkungseinflüsse bieten.

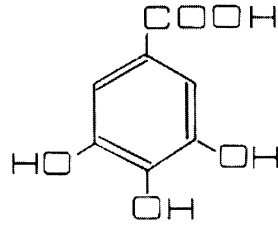
Daß der Tee eine antinfektiöse und entzündungshemmende Wirkung besitzt, ist den Chinesen, wo der Tee als so zu sagen "Aurum Potabile" geschätzt wird, seit Jahrtausenden bekannt.

Die Wirkungsweise liegt vor allem in der Freisetzung des Gerbstoffes - Tannin der die oberen Schichten und des Bindegewebes zu einer oberflächlichen Verdichtung bringt. So verdichtetes Gewebe bildet eine unlösliche Verbindung mit dem körpereigenen Eiweiß und somit zur Reizminderung, Sekretionshemmung und Infektionsprävention beiträgt.

Es sind aber nicht nur die Polyphenole-Tannine und deren Derivatene die den Tee so wirksam und so geschätzt machen.

Teeblätter besitzen auch andere Substanzen, die seit Generation in der Behandlung von Krankheiten angewandt werden.

Theophyllin und Theobromin die mit dem Coffein chemisch verwandt sind und in der Behandlung von Asthma Bronchiale als Mittel der Wahl gelten, wurden ursprünglich in den Blättern gefunden und von dort dann isoliert. Heute stellt man Theophyllin synthetisch her da die Ausbeute aus dem Tee nur sehr wenig an Wirkstoff bietet.



Gallussäure - 3,4,5, -Trihydroxybenzoessäure

## THEOPHYLLIN

Vor allem das Alkaloid Theophyllin, das man in der Natur in den Teeblättern vorfindet, ist ein stark wirksames Broncholytikum. Theophyllin ist ein weißes, geruchloses, im Wasser schwer lösliches und bitter schmeckendes Pulver. Die Wirkungsweise basiert auf der Relaxation der glatten Bronchialmuskulatur durch eine Hemmung der Phosphodiesterase und der Adenosinrezeptoren, sowie auf eine Translokation des intrazellulären Kalziums.

Diese dreifache Wirkungsweise bewirkt, unter anderem, eine Modulation von Katecholaminen und daraus resultierender Erschlaffung der Bronchialmuskulatur. Daneben einwirkt Theophyllin auf die Erhöhung des Linksventrikulären, enddiastolischen Druckes und auf die Steigerung des Herzzeitvolumens. Mit der Abnahme des peripheren Widerstandes durch Dilatation der peripheren Gefäße ist Theophyllin besonders bei der Behandlung von Lungenödems und der Dyspnoe wichtig.

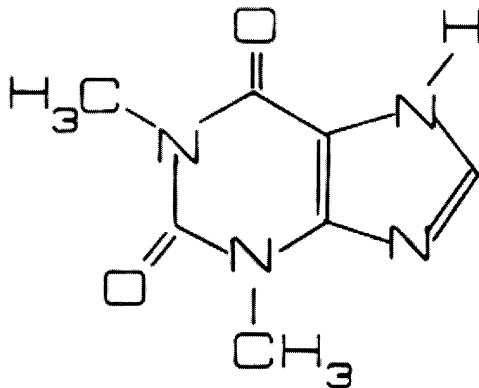
Daneben weißt Xanthin-Theophyllin bedeutende Wirkung auf das Zentralnervensystem sowie auf den Wasser- und Mineralhaushalt des Körpers. Auf das ZNS wirkt er, so wie Coffein, anregend. Als Diuretikum wurde Theophyllin vor allem bei Behandlung von kardialen und nephrotischen Ödemen angewandt.



Kardiales Ödem, der mit Zyanose und Dyspnoe bei dekompensierten Herzkrankheiten auftritt, sowie Renale Ödeme auf Grund von chronischen Nierenleiden waren die Indikationen von Theophyllin bis zum Aufkommen der modernen Saluretika. Bei der Behandlung von Lungenödemen wird Theophyllin auch heutzutage angewandt, vor allem in der Verbindung mit Begleitenden Herzglykosiden.

Die starke Harnauscheidung unter Theophyllin ist vor allem durch die positiv inotrope Wirkung auf den Herzmuskel, die Hemmung der Rückresorption von NaCl in den Tubuli und die verstärkte Durchblutung des Nierenbeckens, verursacht.

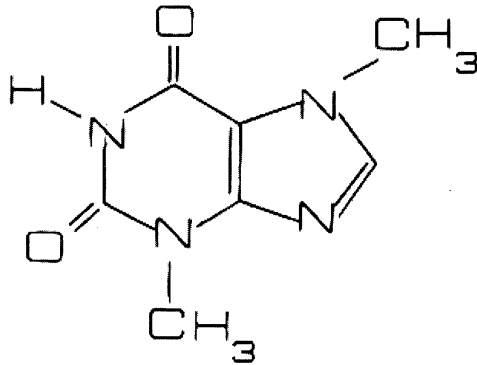
Theophyllin



### THEOBROMIN

Die Anwendung von Theobromin, eine andere Substanz, die man im Tee findet, wird heute nicht mehr empfohlen. Theobrominum purum war wegen seiner gefäßerweiternder Wirkung lange Zeit als Diuretikum angewendet.

Theobromin

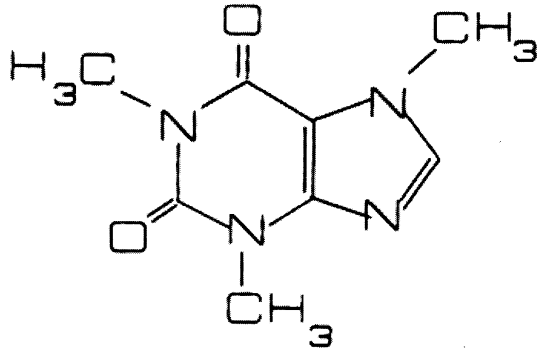


COFFEIN

Die nächste Xantin-Substanz in den Blättern von *Camellia Sinesis* ist das Coffein. Coffein ist eine weiße, kristalline Substanz die schlecht im Wasser löslich ist, besitzt allerdings eine gute Lipidlöslichkeit und dadurch wird Coffein durch den Verdauungstrakt gut resorbiert. Coffein wirkt auf den ZNS stimulativ. Mit der Einnahme treten auch diuretische und kardiovaskuläre Effekte auf. In niedrigen Dosen kommt es zu Cerebrokortikale Stimulation die eine deutliche Beeinflussung der Grundstimmung sowie des Antriebs zu Grunde hat. Die Reaktionsfähigkeit wird deutlich verkürzt, die Lernfähigkeit wird erhöht und erleichtert. Es kann unter Coffein zur stimmungslage Anhebung bis hin zu Euphorie kommen. In hohen Dosen wird die Medulla Oblongata stimuliert wobei bei toxischen Dosen das Rückenmark.

Einnahmen von Kaffee und Tee - die Coffein enthalten, wird Patienten mit Epilepsie oder frischen Herzinfarkt wegen der Kortikaler und kardiovaskulären Wirkung nicht empfohlen.

Coffein



### ÄTHERISCHE ÖLE

Die letzte Substanzgruppe stellen die ätherischen Öle dar, die vornehmlich aus lipophilen Mono- und Sesquiterpenen bestehen und bei oraler Gabe leicht resorbierbar sind. In allgemeinen verursachen sie eine steigende Harnproduktion. Bei vielen kann man auch eine antibiotische sowie relaxierende und expectorale Wirkung nachweisen. Bei einer Überdosierung können Ätherische Öle eine Anurie bis hin zu Hämaturie verursachen.

### NITROSAMINE

Durch die Nahrung werden jeden Tag Nitrite in den Körper aufgenommen. Aus den Nitriten, unter dem Einfluß von Sekundär Aminen, werden dann im Magen Nitrosamine entstehen. Nitrosamine sind vielfach für die Entstehung von Tumoren verantwortlich.

### KREISLAUF UND DER TEE

In der neuesten Zeit werden Phenole, die auch unter dem Namen Catechine bekannt

sind, in Tierversuchen auf eine Blutdruck senkende Wirkung, sowie bei Menschen auf eine Coronare Antiatheroma Wirkung untersucht. Es ist seit Generationen in Asien die Sitte nach der Mahlzeit und während des Essens Grün-Tee zu trinken. Eine offene Studie zeigte, daß Grün-Tee konsumation senkt beträchtlich die Cholesterin und Triglyceride Werte im Blut und damit gegen eine Plaques Bildung in den Arterien einwirkt. Die besten regulativen Resultate wurden erzielt wenn man mit dem Essen oder unmittelbar nach dem Essen den Tee trinkt. Es ist durchaus möglich, daß die Forschung, die auf der Suche nach natürlichen, aus der Natur gewonnene Heilmitteln ist, uns in der Zukunft neue und erweiterte Indikationen von Tee-Wirkung - auch gegen Arteriosklerose - zeigen wird.

## SCHLUßWORT

Der Tee, der etwa seit 4000 Jahren in China beheimatet ist, und ganz Asien; und nach und nach alle Kontinente erobert hat, ist bei weitem nicht in seiner Psychosomatischen Wirkung gänzlich erforscht. Sein wohltuender Einfluß wurde allerdings auch ohne Wissenschaftliche Analyse hoch geschätzt und seit lange anerkannt. In der Historie des Menschen fand er einen festen Platz.

Um ihn wurde gestritten, ja sogar gekämpft und nicht zuletzt viel Geld und Risikobereitschaft geopfert. Seit 1637 wurde der Tee regelmäßig aus China und Japan nach Europa transportiert. Trotz allen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten hatte er an seiner Popularität mehr und mehr gewonnen. Die ganze Welt scheint in der Tee verliebt zu sein. Heutzutage wird er angebaut und geerntet außer in seinem Traditionsgebieten China und Japan, in Indien und Ceylon, in Indonesien und in Afrika. Nach wie vor ist das Tee- Handelszentrum England, denn die Firmen die vor Jahrhunderten den Teehandel begonnen haben, haben nach wie vor die besten Kontakte zu den Produzenten. Tee ist allerdings kein Luxuartikel mehr. Er ist zum Genuß- und Nahrungsmittel, mit all seinen guten Einflüssen sowohl auf die Seele wie auf den Körper, geworden.

## LITERATUR:

1. Bramah, Edward, Tee & Caffee. London 1972
2. Endres P, Ferlitz R. Bronchitis Syndrom. 1980, Ricker G. Therapie Innere Krankheiten, Springer.
3. Ebbige-Wubben, J.C. Thema Tee, Katalog Museum Boymans-van Beuningen. Rotterdam 1978.
4. Fortune R. A Journey to the Tea Countries of China, London 1852
5. Macintyre D. Abenteuer der Segelschiffahrt 1500, Wien 1971
6. Neuhof J. Die Gesandtschaft der Ost-Indischen Gesellschaft, Amsterdam 1669
7. Polo M. Von Venedig nach China, Tübingen 1972
8. Sarkar G. The World Tea Economy, London/Delhi 1972

## THEOPHYLLIN / THEOBROMIN

1. Palm D. Meier-Sydow , Erkrankungen der Atmungsorgane Gustav Fischer, Stuttgart 1979, 100 - 165.
2. Renovanz HD., Rench H. Broncholytika, eine Übersicht, Medizinische Monat. Pharma. 3
3. Nolte D. Stand der oralen Theophyllin-Therapie, Therapiewoche 31.

## GERBSTOFFEN

1. Brieskorn Ch. Allgemeines über Bitterstoffe. 1966, Planta Med.14.
2. Schmid W. Zur Pharmakologie der Bittermittel. 1966, Planta Med.14

## XANTHINE

1. Böhme H. Die Flavonoide, Editio Cantor 1967, Aulendorf/Würt.

2.Meng K. Diuretika, 1974, Thieme Stuttgart

## TANNINE - CATECHINE

- 1.Kada T. Detection and Chemical Identification of Natural Bio-Antimutagens. Mutation Research 1985.
- 2.Onisi M. Epidemiological Evidence about Caries Preventive Effect of Drinking Tea. Jurnal of Preventive Dentistry 1980, 6.
- 3.Friedman M. Fluoride Concentrations in Tea. Clinical Preventive Dentistry in 1984, 6.
- 4.John T.J. Virus Inhibition by Tea, Coffeine and Tannic Acid, Indian Medic. Research 1979.

## LEBERTHERAPEUTIKA

- 1.Hagen J. Aktuelle Fragen zur Hepatologie, Therapiewoche 1981, 31.
- 2.Koch H. Leberschutz-Therapeutika. Pharma unserer Zeit 1980, 9.
- 3.Floersheim GL. Die Klinische Knollenblätterpilz-Vergiftung 1982, Schweizerische Med. Wochenschrift 112.

## SKLEROSIS

- 1.Young W. Tea and Atherosclerosis 1969, Nature 216
- 2.Curbm J.D. Coffe, Coffeine and Cholesterol in Japan. Men in Hawaii American Jurnal of Epidemiology 1986, 123.

## TERMINOLOGY

- 1.Pschyrembel W. Klinisches Wörterbuch, W. de Gruyter, Berlin 1977
- 2.Kuschinsky G. Taschenbuch der Mod. Arzneibehandlung Thieme, Stuttgart 1973.